

Hydrographie Österreichs

Die Gründung und Organisation des Hydrographischen Dienstes in Österreich geht auf das k. u. k. Organisationsstatut von 1894 zurück.

Darin wurde bereits eine 3-Teilung des Dienstes, nämlich in das Hydrographische Zentralbüro, die Hydrographischen Landesdienststellen und die Stationsbeobachter geregelt, eine Struktur, die noch heute besteht.

In den darauf folgenden Jahren wurde ein hydrographisches Grundmessnetz aufgebaut, sodass mit den ersten Niederschlags- und Lufttemperaturmessungen und Aufzeichnungen im Jahre 1895 begonnen werden konnte. Der hydrographische Dienst Österreichs besteht aus der Abteilung VII/3 - Wasserhaushalt (HZB), den hydrographischen Organisationseinheiten in den Bundesländern und der viaDonau - Österreichische Wasserstraßen-Gesellschaft mbH, sowie einer Vielzahl an BeobachterInnen die vor Ort die Messstellen kontrollieren.

Die Abteilung VII/3 - Wasserhaushalt (HZB) ist zuständig für die Koordination der einheitlichen Datenerfassung, die Qualitätskontrolle, die Auswertung und die Veröffentlichung der hydrographischen Informationen, sowie das Bindeglied zwischen der hydrologischen Forschung und der Praxis der Datenerfassung.

Die operationellen Arbeiten an den Messstellen werden von den hydrographischen Organisationseinheiten in den Bundesländern durchgeführt, die

auch die wichtige Arbeit der BeobachterInnen beaufsichtigen und koordinieren.

Hydrographischer Dienst NÖ

Das hydrographische Messnetz betreibt insgesamt 931 Messstationen. Davon 256 für Niederschlag und Lufttemperatur, 148 für Oberflächenwasser und 527 für Grundwasser,

Neben der seit mehr als 100 Jahren kaum veränderten Messtechnik zur Erfassung des Tagesniederschlages mit einem einfachen Ombrometerkübel bzw. der Lufttemperaturmessung mittels Quecksilberthermometer, sind heute fast 100 Stationen auch mit hochauflösenden automatischen Messgeräten ausgestattet, von den bei mehr als 60 Stationen die Messdaten laufend im Internet visualisiert werden.

Alle Messdaten sind zurückreichend bis 1971 digital in der Datenbank HyDAMS erfasst und können so rasch für verschiedene mathematische bzw. statistische Auswertungen herangezogen werden, bzw. werden diesen Daten jedem (private Einzelperson, Planungsbüro, etc.) auf Anfrage übermittelt.

Hochwasserprognosesystem für die Donau Bereits seit vielen Jahren konnte die Abteilung Hydrologie Hochwasserprognosen für die Donau für eine Prognosefrist von 6 bis 8 Stunden berechnen. Ein neues Prognosemodell für die Donau kann ausgehend von den Wetterprognosen eine konkrete Hochwassergefahr bereits ein bis zwei Tage vor dem tatsächlichen Ereignis erkennen lassen.